

Jahresbericht 2013

DIE ARBEIT DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG



Alle Achtung
vor unseren Tieren.



Mauswiesel (*Mustela nivalis*)

„Natur ist das unersetzliche Fundament allen Lebens.“ Dies sind Worte des verstorbenen Gründers der Deutschen Wildtier Stiftung Haymo G. Rethwisch, der im Februar 2014 im Alter von 75 Jahren verstarb. Die Deutsche Wildtier Stiftung verliert mit ihm eine unglaublich engagierte und motivierte Persönlichkeit, deren Leben von der Natur und den Wildtieren bestimmt war.

Der Schutz der heimischen Wildtiere war für den Hanseaten schon früh in seinem Leben eine Herzensangelegenheit. Unermüdlich setzte er sich für die Wildtiere und die naturbelassene Entwicklung ihrer Lebensräume ein. So erwarb er schon 1960 erste Agrar- und Waldflächen, die er in Lebensräume für Wildtiere umgestaltete.

Im Jahre 1992 gründete er die boco-Stiftung, die später zur Deutschen Wildtier Stiftung wurde. Dank seines Engagements wurde 1995 eine riesige Fläche von 2.000 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern von einer monotonen Agrarlandschaft in eine abwechslungsreiche, strukturreiche und vor allem wildtierfreundliche Landschaft umgewandelt: Gut Klepelshagen.

Das Projekt war für ihn und die Deutsche Wildtier Stiftung auch eine Chance, die Vereinbarkeit von einer alternativen Land- und Forstwirtschaft mit effektivem Wildtier- und Naturschutz aufzuzeigen.

Gerade für die Arten der Landwirtschaft, die seit langem einem teils starken Rückgang unterliegen – wie zum Beispiel die Feldlerche oder der Feldhamster – war dieser Fingerzeig von größter Bedeutung. Eine nachhaltige Natur – das ist es, was Herr Rethwisch im Sinn hatte und was heute wichtiger ist denn je: Natur und Mensch in Einklang zu bringen.

In bedeutenden Schutzprojekten hat sich die Stiftung um Schreiadler und Rothirsch, aber auch um Schwarzspecht und Spatz gekümmert.



Für seine großen Dienste und Leistungen im Wildtier- und Naturschutz wurde er daher 2001 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2011 mit dem Deutschen Stifterpreis ausgezeichnet.

Haymo G. Rethwisch hat einen wichtigen und großen Beitrag zu dem geleistet, was heute den Erfolg der Deutschen Wildtier Stiftung ausmacht. Bis zum Ende seines Lebens entwickelte er neue Ideen und Pläne – er war ein Visionär. Ich hoffe und wünsche der Deutschen Wildtier Stiftung, dass sie diese Ideen und Pläne als Ansporn nimmt und sich weiter so engagiert für den Schutz unserer heimischen Wildtiere einsetzt wie bisher. Denn noch immer gilt, was Haymo G. Rethwisch sagte, als noch niemand über „Ökosystemdienstleistungen“ sprach:

„Intakte Natur ist unbezahlbar – denn sie ist die Grundlage allen Lebens.“

Barbara Hendricks

Dr. Barbara Hendricks
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Inhalt

- 3 Grußwort**
Dr. Barbara Hendricks
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit
- 6 Vorwort**
Prof. Dr. Fritz Vahrenholt
Vorstand Deutsche Wildtier Stiftung
- 8 Nachruf**
Haymo G. Rethwisch
Stifter Deutsche Wildtier Stiftung
- 9 Wildtierland Gut Klepelshagen**
- 11 Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen**
- 12 Schreiadler**
- 14 Rotmilan**
- 16 Netzwerk Lebensraum Feldflur**
- 17 Nationales Naturerbe**
- 20 Trauerseeschwalbe**
- 22 Rotwild**
- 24 Spatzen**
- 26 Kooperationen**
- 26 Spendertag 2013**
- 27 Feldhamster**
- 28 Wildtierland – Der Online Shop**
- 29 Die Stiftung in den Medien**
- 30 Daten und Fakten**
- 36 Gremien, Mitarbeiter und Partner**



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Tod hat unseren Stifter Haymo G. Rethwisch Anfang des Jahres 2014 völlig unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Der Verlust schmerzt. Es bleibt die Herausforderung, jetzt weiter in seinem Sinne zu arbeiten. Ein Leben für und mit heimischen Wildtieren war für den Hamburger Unternehmer Haymo G. Rethwisch stets eine Herzensangelegenheit. Er wollte insbesondere Kindern – den Verantwortlichen von morgen – die Augen für die Schönheit der Natur öffnen und der Naturentfremdung entgegenwirken. Und es war ihm immer klar: Die Menschen werden nur das schützen, was sie schätzen. Der Naturschutz in Deutschland muss noch stärker als bisher Menschen begeistern und sich mit ihnen zusammen für die Wildtiere unserer Heimat engagieren.

Deshalb hat er es als Aufgabe der Aktiven im Naturschutz in Deutschland gesehen, noch stärker als bisher Menschen zu begeistern und sich mit ihnen zusammen für die Wildtiere unserer Heimat zu engagieren.

Naturschutz braucht einen langen Atem. Deshalb ist eine Stiftung eine so geeignete Institution, um Naturschutzanliegen zu verfolgen. Denn eine Stiftung ist auf Dauerhaftigkeit angelegt. Das kommt uns auch bei der Arbeit zum Nationalen Naturerbe in Mecklenburg-Vorpommern zugute. In den vergangenen Jahren hat die Deutsche Wildtier Stiftung Wald und Offenland aus dem Eigentum der Bundesrepublik Deutschland übertragen bekommen, um diese Flächen zu kleinen Wildnisgebieten und zu Trittsteinen für Wildtiere in unserer Kulturlandschaft zu entwickeln. 2013 sind wir auf den Flächen des Nationalen Naturerbes gut vorangekommen. Was zuvor ein Flickenteppich kleiner Flächen war, konnte in ersten Gebieten mit Hilfe von Spendern vergrößert und arrondiert werden. So entstehen Lebensräume für Wildtiere

wie den extrem seltenen Schreiadler. Dieser faszinierende Greifvogel steht seit langem auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Vögel. Ein Platz, der dem Rotmilan bislang erspart geblieben ist. Dieser majestätische Greifvogel steht noch nicht auf der Roten Liste – und da soll er auch in Zukunft nicht hin! Dafür setzen wir uns gemeinsam mit Partnern im Rahmen eines in 2013 gestarteten Projektes ein.

Als Anwalt der Wildtiere fordern wir, die Belange des Naturschutzes bei der Energiewende stärker als bisher zu berücksichtigen. Der Rotmilan hat viele Probleme – unter anderem sind es die Windkrafttrader, die für ihn zur Todesfalle werden. Mit der Arbeit für den Schutz von Greifvögeln machen wir uns daher nicht überall Freunde. In vielen Bereichen müssen wir außerdem feststellen, dass sich durch die Energiewende und ihre Folgen in der Landschaft die Lebensbedingungen auch für andere Wildtiere dramatisch verschlechtern.

Naturschutz funktioniert nur dann, wenn wir lernen, in unserer Kulturlandschaft mit Wildtieren zu leben. Wildtiere sind wertvoll für uns Menschen, aber es gibt sie nicht zum Nulltarif!

Ein großer Erfolg war deshalb auch die Ende 2013 begonnene Zusammenarbeit mit ViO, einer Mineralwassermarke aus dem Hause Coca-Cola. Mit der „Aktion Hasenhilfe“ werden in Vorpommern Lebensräume für den Feldhasen gestaltet. Die Deutsche Wildtier Stiftung und ein Weltkonzern engagieren sich gemeinsam für den Feldhasen: Den Start dieser Initiative hat Haymo G. Rethwisch noch erleben dürfen!

Ihr

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt
Vorstand Deutsche Wildtier Stiftung



Wir trauern um den Stifter
und langjährigen Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung

Haymo G. Rethwisch,

der am 13. Februar 2014 nach kurzer schwerer Krankheit
im Alter von 75 Jahren verstorben ist.

Aufgewachsen in Mecklenburg und Hamburg begann der Unternehmer und passionierte Jäger Haymo G. Rethwisch sein Engagement für die Wildtiere in der Lüneburger Heide. 1992 gründete er die gemeinnützige boco-Stiftung, benannt nach seinem Unternehmen. 1999 wurde die Stiftung in Deutsche Wildtier Stiftung umbenannt.

Das besondere Anliegen von Haymo G. Rethwisch war es, die Menschen für die kleinen und großen Wildtiere unserer Heimat zu begeistern. Wer mit ihm einen Spaziergang in der Natur unternahm oder zusammen auf einem Ansitz Wildtiere beobachtete, spürte sofort seine Leidenschaft und seine Liebe zur Natur. Die gleiche Begeisterung bei Kindern zu wecken lag ihm besonders am Herzen.

Voller Tatendrang und Kreativität entwickelte Haymo G. Rethwisch als Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung zahlreiche Projekte und Initiativen rund um heimische Wildtiere. Wildtiere und ihre Lebensräume zu schützen hieß für ihn immer, einen Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Menschen und denen der Wildtiere zu finden. Nach der

Wiedervereinigung Deutschlands machte er den Schutz von Natur und Wildtieren insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern zu seiner Lebensaufgabe, der er sich mit Hingabe und Begeisterung widmete. Das Gut Klepelshagen, das Haymo G. Rethwisch Mitte der 1990er Jahre in Mecklenburg-Vorpommern erworben und später der Deutschen Wildtier Stiftung übertragen hat, steht für seine Vision einer wildtierfreundlichen Land- und Forstwirtschaft.

Das Rotwild lag Haymo G. Rethwisch besonders am Herzen. Er stritt engagiert dafür, dieser faszinierenden Wildart mehr Lebensräume in Deutschland zu bieten. Und er war zuversichtlich, dass seine Vorstellungen von einer anderen Jagdpraxis von immer mehr Jägern und Land- und Forstwirten aufgegriffen werden.

Haymo G. Rethwisch war Inhaber zahlreicher hoher Auszeichnungen. Mit seinem Tod verliert Deutschland eine herausragende Stifterpersönlichkeit. Viele Ideen und Pläne konnte er nicht mehr verwirklichen. Sie sind uns Verpflichtung und Ansporn, sein Lebenswerk fortzusetzen.

Modell für ein „Wirtschaften mit der Natur“.

Wildtierland Gut Klepelshagen liegt im Südosten von Mecklenburg-Vorpommern und umfasst rund 2.000 Hektar Wald- und Agrarflächen. Das Gut stellt sich der Herausforderung, in einer genutzten Kulturlandschaft rentabel zu wirtschaften und gleichzeitig Wildtieren und -pflanzen Lebensräume zu bieten. Neben Vogelarten wie Trauerseeschwalbe, Schwarzspecht, Seeadler oder Kranich gilt dem Rothirsch die besondere Aufmerksamkeit. Es gibt kaum eine andere Wildart, die in Deutschland zu einem so tiefen Konflikt mit den Landnutzern, insbesondere der Forstwirtschaft, führt. Klepelshagen zeigt, dass mit gutem Willen und etwas Rücksicht auch mit Rotwild eine rentable Land- und Forstwirtschaft funktionieren kann.

Vierbeinige Landschaftspfleger

Die Rinder- und Schweinehaltung sowie der Ackerbau werden in Klepelshagen nach den Kriterien von Bioland betrieben, Deutschlands größtem ökologischen Anbauverband. Die Vorgaben des ökologischen Landbaus werden streng kontrolliert und freiwillig durch weitere Auflagen des Wildtierschutzes wie z. B. einen späten Mahdtermin auf dem Grünland und den Ackerfutterflächen ergänzt. Damit wird der Tod von Kitzen, Junghasen sowie dem Nachwuchs von am Boden brütenden Vogelarten verhindert.

Knapp 200 Mutterkühe mit Kälbern und Jungvieh grasen auf den ausgedehnten Weiden. Gut zwei Jahre werden die Deutsch-Angus- und Galloway-Rinder gemästet, bevor sie vor Ort in der stiftungseigenen Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen ohne jeglichen Transportstress geschlachtet und zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet werden.

Auf Gut Klepelshagen werden in kleinem Umfang auch Schweine gehalten, um das von der Gourmet Manufaktur für die Produktion wohlschmeckender Wurstprodukte benötigte Schweinefleisch zu erzeugen. Pro Jahr werden rund 70 bis 100 Schweine ausschließlich mit Futter vom eigenen Betrieb gemästet. Die Ferkel stammen von ökologisch wirtschaftenden Höfen. Während der Mast leben die Schweine in einem halboffenen Unterstand auf Stroh und haben ausreichende Ausläufflächen.



Ackern für die Artenvielfalt

Vielfach wird die Bedeutung von Ackerflächen als Lebensraum für Wildtiere unterschätzt. Doch gerade die Namen vieler Wildtiere wie Feldlerche, Feldhase oder Kornweihe geben einen Hinweis auf die besondere Funktion von Ackerflächen für den Artenschutz. In Klepelshagen ist die Ackerfläche 2013 um rund 200 Hektar auf 1.000 Hektar angewachsen. Rund 25% des Ackers werden jedes Jahr mit Klee gras bestellt – nicht nur um Winterfutter für die Rinder zu gewinnen, sondern auch um den für den Ackerbau so wichtigen Stickstoff zu sammeln. Klee gras bindet als Leguminose Stickstoff aus der Luft und macht ihn so für die folgende Getreidekultur verfügbar. Weitere 50% der Ackerflächen werden mit Wintergetreide und die restlichen 25% mit Sommergetreide, Ackerbohnen und -erbsen sowie Lupinen bestellt.

Wald mit Wild

Der Klepelshagener Wald ist rund 850 Hektar groß und geprägt von der Buche. Die forstwirtschaftliche Nutzung erfolgt entlang von Prinzipien, die die Deutsche Wildtier Stiftung entwickelt hat, um eine Balance zwischen Ökologie und Ökonomie zu erreichen. Bevor sich die Kettensäge in einen Baum

hineinfrisst, wird sorgfältig geprüft. Denn Forstwirtschaft ist eine Generationenaufgabe: Das, was heute geerntet wird, ist oft mehr als 100 Jahre alt und das, was heute angelegt wird, werden erst nächste Generationen nutzen. Deshalb heißt es in Klepelshagen: Baum ab – ja, aber... Im Gegensatz zu vielen anderen Waldbesitzern wird die Forstwirtschaft in Klepelshagen nicht aus der Hand gegeben, sondern von eigenen Mitarbeitern geleistet. Das garantiert ein Wirtschaften, das besondere Rücksicht auf Waldbilder und Waldlebensräume nimmt.

Eine wichtige Herausforderung für den Forstbetrieb ist der Umgang mit Reh- und Rotwild. Auch wenn dem Wild viel Lebensraum im Offenland angeboten wird, ist und bleibt der Wald ein wichtiger Rückzugsraum. Verbiss von jungen Bäumen und das Schälen der Rinde lassen sich auch in Klepelshagen nicht vollständig verhindern. Insgesamt aber verjüngt sich der Wald trotz Reh- und Rotwild ohne Zaun.

Wildtierland Gut Klepelshagen bildet einen Eigenjagdbezirk und ist Teil der Hegegemeinschaft Rothemühl. Wie in der ganzen Hegegemeinschaft wurde auch in Klepelshagen der Abschuss von Rotwild 2013 wegen des sehr hohen Bestandes stark erhöht und lag bei knapp 50 Stück. Schwarz- und Rehwild kam dagegen mit 92 bzw. 85 Stück im mehrjährigen Vergleich eher unterdurchschnittlich zur Strecke. Niederwild wie Feldhase, Fasan oder Stockente wird nicht bejagt. Beim Raubwild werden Fuchs und Dachs nur erlegt, wenn ihr Balg auch verwertet wird. Waschbär und Marderhund werden intensiv bejagt, um ihren Einfluss auf die Vogelwelt, insbesondere auf die hochbedrohte Trauerseeschwalbe, zu reduzieren.

Das Gut und die Region

Wildtierland Gut Klepelshagen liegt in einer Region von großem Naturreichtum, aber mit enormen wirtschaftlichen Problemen, insbesondere hoher Arbeitslosigkeit. 2013 wurde Gut Klepelshagen nach langen bürokratischen Mühen als landwirtschaftlicher Ausbildungsbetrieb anerkannt und hat seit Sommer 2013 die Verantwortung für zwei Auszubildende übernommen. Darüber hinaus wuchs die Zahl ganzjährig beschäftigter Mitarbeiter auf neun, die noch durch Saisonarbeitskräfte ergänzt werden.

Bestes Fleisch – volle Transparenz.

Qualität, Genuss und Transparenz – vom Acker bis zum Teller

Immer mehr Fleischessern ist es nicht mehr gleichgültig, woher ihr Fleisch stammt. Wo leben die Tiere? Wie wurden sie großgezogen? Wie verläuft die Schlachtung? Wie wird verarbeitet, welche Zutaten werden verwendet? Diese Fragen beschäftigen immer mehr Verbraucher. Denn die zahlreichen Skandale in der Lebensmittelindustrie verunsichern die Menschen.

Deshalb stellt die Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen Transparenz von der Wiese bis zum Teller her. Die Rinder und Schweine stammen vom Gut Klepelshagen, das, wie die Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen, der Deutschen Wildtier Stiftung gehört. Die Tiere sind in Ruhe aufgewachsen, hatten beste Lebensbedingungen und wurden direkt vor Ort, ohne Transportstress, geschlachtet. Das Wild hat auf der fast 2.000 Hektar großen Fläche von Gut Klepelshagen und der Umgebung gelebt – natürlich frei, ohne Gatter. Gejagt wird nach den strengen Regeln der Deutschen Wildtier Stiftung. Es wird genau angegeben, was in den Produkten verarbeitet wird, und selbstverständlich werden nur biozertifizierte Zutaten verwendet.

Die Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen bietet frisches und schockgefrostetes Fleisch an. Das Edel-Fleisch für Roastbeef, Rumpsteak, T-Bone- oder Ribeye-Steak reift im „Dry-aged-Verfahren“ fünf bis sechs Wochen am Knochen. Sehr bewusst wurde diese bewährte, aber aufwändige handwerkliche Tradition wieder eingeführt. Denn die natürliche Veredelung gibt dem Fleisch exzellenten Geschmack und seine spezielle Konsistenz. Das zweite Standbein der Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen ist die Herstellung besonderer Convenience-Delikatessen. Wenn Sie wenig Zeit oder Lust zum aufwändigen Kochen haben, müssen Sie auf Genuss und Qualität nicht verzichten. Ob Gulasch in verschiedenen Variationen, Spezialitäten vom Rind oder Wild: Gutes kann so einfach zuzubereiten sein.

Seit Herbst 2013 können die Kunden über den neuen Online-Shop alle Produkte der Gourmet Manufaktur – ob Fleisch, Schinken und Wurst oder Convenience-Produkte – direkt bestellen. Hier gibt es auch viele saisonale und besondere Angebote. Weitere Informationen und Bestellungen unter www.Gourmet-Manufaktur.com



Rasseporträt – Galloway

Das Galloway-Rind hat seinen Namen von der gleichnamigen Region im Südwesten Schottlands. Galloways gehören wohl zu den ältesten Rinderrassen Großbritanniens. Sie zeichnen sich durch hohe Widerstandsfähigkeit und Robustheit aus und sind mit Blick auf die Futterqualität genügsam. Es ist ein kleines bis mittelgroßes hornloses Rind. Die Fellfarbe ist überwiegend schwarz. Von vielen Feinschmeckern wird die besondere Fleischqualität dieser Rasse geschätzt.

Rasseporträt – Deutsch-Angus

Die Rasse Deutsch-Angus entstand erst in den 1960er Jahren in Deutschland aus einer Rassenkreuzung. Dabei wurden Rinder der Rasse Aberdeen Angus, einer Rinderrasse aus dem Nordosten Schottlands, mit deutschen Zweinutzungsrasen (Milch und Fleisch) wie Fleckvieh, Gelbvieh und Schwarzbunte kombiniert. Es entstand ein hornloses, mittelgroßes Rind in den Farbrichtungen schwarz und rotbraun. Deutsch-Angus-Rinder kombinieren die Widerstandsfähigkeit der schottischen Aberdeen Angus mit den guten Mastleistungen der deutschen Zweinutzungsrasen.

Schutz für seinen Lebensraum.

Auch im vergangenen Jahr hat sich der Bestand des Schreiadlers in Deutschland nicht erholt: In Mecklenburg-Vorpommern gab es 87 Brutpaare und in Brandenburg 23 Paare. Damit bleibt der „Pommernadler“ in Deutschland weiterhin akut vom Aussterben bedroht. Der Hauptgrund für diese schlechten Aussichten ist nach wie vor die intensive Nutzung der Lebensräume des Schreiadlers durch uns Menschen.

Doch es gibt auch gute Nachrichten: Die derzeitige Reform der Agrarpolitik bietet Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg die große Chance, mehr Geld für den Artenschutz in den ländlichen Räumen bereitzustellen. Gemeinsam mit ihren Projektpartnern hat die Deutsche Wildtier Stiftung 2013 Empfehlungen erarbeitet, wie Programme zum Schutz der Schreiadler aussehen können. Mit diesen Programmen sollen Land- und Forstwirte für ihren Einsatz zur Rettung des Schreiadlers honoriert werden. Diese Schutzmaßnahmen nützen dabei nicht nur dem Schreiadler, sondern auch vielen anderen heimischen Wildtieren. Denn die Ansprüche des Schreiadlers im Offenland ähneln denen anderer Greifvogelarten wie des Rotmilans, und seinen Waldlebensraum teilt er mit anderen anspruchsvollen Arten wie Schwarzstorch, Mittelspecht oder Mopsfledermaus.

Der Leitfaden zu Förderprogrammen zu Gunsten des Schreiadlers kann unter www.Schreiadler.org heruntergeladen werden.

Wälder nutzen – Schreiadler schützen

In den Brutwäldern des Schreiadlers ist der Verzicht auf Holznutzung die wichtigste und wirkungsvollste Schutzmaßnahme. Doch auch wenn dies die sicherste Strategie zum Schutz der Brutwälder ist, können Wälder durchaus auch „schreiadlergerecht“ genutzt werden. In dem durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Land Mecklenburg-Vorpommern geförderten Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung zum modellhaften Schutz von Schreiadler-Lebensräumen wird diese Art der Waldnutzung in Kooperation mit der Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern erprobt. Dafür wurden in einem Eichen- und in einem Buchenwald, die in einem Waldschutzareal und damit in einem für den Schreiadler besonders wertvollen Gebiet liegen, die aus forstlicher Sicht zu nutzenden Bäume markiert. Bei dieser sogenannten Probeauszeichnung wurden die Ansprüche des Schreiadlers an besonders dichte Wälder berücksichtigt. Unabhängig voneinander haben die Projektpartner und die Landesforstanstalt daraufhin eine Prognose zur zukünftigen Waldstruktur und zur Entwicklung der Waldbestände erarbeitet. Im Ergebnis stimmt diese Prognose zuversichtlich, dass auch bei einer vorsichtigen Holznutzung Schreiadler weiter in diesen Waldgebieten brüten.

www.Schreiadler.org

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat 2013 ihre Internetseite zum Schreiadler neu gestaltet. Besonderer Anziehungspunkt der Seite www.Schreiadler.org war wieder die Web-Kamera an einem lettischen Schreiadlerhorst. Mit Hilfe von „Adler-TV“ konnte am 9. Juni 2013 das Schlüpfen des ersten Jungvogels live am Bildschirm verfolgt werden – im Jahr 2012 schlüpfte das erste Küken am 11. Juni. Der gesamte Brutzeitraum, das Schlüpfen, der einsetzende Kainismus und die Aufzucht des Kükens wurden mit Pressemeldungen begleitet. Zusätzlich zu der Internetseite wurden ein Online-Newsletter und ein Twitteraccount #Schreiadler eingerichtet. Eine Wette auf den Schlupftermin des ersten Kükens, ein Namenswettbewerb für das erstgeborene Küken und ein fortlaufendes Quiz haben das Interesse der Besucher der Seite www.Schreiadler.org bis zum Abflug der Stars aus „Adler-TV“ Anfang September 2013 auf hohem Niveau gehalten.



Schreiadler (*Aquila pomarina*)

Vor dem Absturz bewahren.

Der Rotmilan ist ein ganz besonderer Greifvogel: Mehr als die Hälfte aller rund 25.000 Brutpaare weltweit lebt in Deutschland. Deshalb hat Deutschland eine besonders hohe Verantwortung für diese Art. Doch dem Rotmilan geht es zunehmend schlechter: Die Anzahl der hier brütenden Paare hat in den letzten 20 Jahren um ein Drittel abgenommen.

Rotmilane sind Zugvögel und von Oktober an im Winterquartier – meist in Spanien. Ab März kann man sie wieder am Himmel über Deutschland segeln sehen. Dann beginnt die Brutzeit und die Rotmilan-Eltern benötigen für den Nachwuchs ausreichend Futter: Mäuse, Vögel und andere Kleintiere sowie Aas und gelegentlich sogar Fische stehen auf der Speisekarte des wegen seines eingekerbten Stoßes auch Gabelweihe genannten Greifvogels.

Üppige Felder ohne fette Beute

Doch auf den Feldern und Wiesen finden Greifvögel immer schwieriger ausreichend Nahrung. Die Landwirtschaft hat sich gewandelt. Statt Vielfalt herrscht Einfalt auf den Äckern. Es werden nur noch wenige Kulturpflanzen auf großen Schlägen angebaut. Die Pflanzen stehen dicht beieinander und lassen nur wenig Luft und Wärme an den Boden. Ackerraine und Brachen sind selten geworden. Auch Wiesen und Weiden sind in den vergangenen Jahrzehnten dem Ackerland gewichen.



So leidet der Rotmilan darunter, dass seine Beutetiere weniger geworden und schwieriger zu fangen sind. Das führt zu einem niedrigen Bruterfolg. Eine weitere Gefährdung des Greifvogels geht von Windenergieanlagen aus, an denen Rotmilane öfter als andere Vögel zu Tode kommen. Weil der Boden im direkten Umfeld der Windenergieanlagen nicht sehr dicht bewachsen ist, kann der Rotmilan dort seine Beute aus dem Segelflug heraus gut einsehen und kollidiert dabei mit den Rotoren.

Aufschwingen für den Rotmilan

Um den Sinkflug des faszinierenden Greifvogels aufzuhalten, haben sich die Deutsche Wildtier Stiftung, der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) und der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) zusammengeschlossen und das Schutzprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“ gestartet. Das Vorhaben wird durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert. Kern des Vorhabens ist die Zusammenarbeit mit Landwirten in elf Modellregionen in Deutschland. Gemeinsam sollen Landschaftsräume „rotmilanfreundlich“ gestaltet werden. Dazu gehören Brachen und Blühflächen ebenso wie der Ersatz von Mais durch Klee gras oder Luzerne. Ob diese Maßnahmen erfolgreich sein werden, wird von den Wissenschaftlern des DDA untersucht.

Ausschau halten

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit das Ziel, den Rotmilan und das Projekt auch in der Bevölkerung bekannt zu machen. Denn obwohl Deutschland eine besondere Verantwortung für den Erhalt und Schutz des Rotmilans hat, ist er nur wenigen Menschen bekannt. Mit modernen und innovativen Instrumenten will die Deutsche Wildtier Stiftung Begeisterung für diesen wunderschönen Greifvogel wecken und Informationen rund um den Rotmilan und andere heimische Greifvögel bereitstellen.

Weitere Informationen über unseren heimlichen Wappenvogel und das Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“ finden Sie unter www.Rotmilan.org.



Rotmilan (*Milvus milvus*)

Wilde Pflanzen geben Gas.

Eine Tour durch Deutschland von Norden nach Süden: Langsam verändert sich das Landschaftsbild. Der Tiefebene folgen die Mittelgebirge und schließlich das Voralpenland. So unterschiedlich die Landschaften auch sind, eine Gemeinsamkeit ist jedoch erkennbar: Auf den Feldern wächst Mais, Mais, Mais!

Auf jedem siebten Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands wird inzwischen Mais angebaut – ein Drittel davon für die Energieproduktion. Dies führt regional zu einem massiven Verlust der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft und zu eintönigen Landschaftsbildern. Um die Energieerzeugung aus Biomasse enger mit den Zielen des Arten- und Naturschutzes zu verknüpfen, setzt sich das Netzwerk Lebensraum Feldflur für den Anbau blütenreicher Wildpflanzenmischungen zur Energieproduktion ein. Mit ihnen können Landwirte Biomasse produzieren und gleichzeitig nicht nur dem Niederwild wie Feldhase, Fasan und Rebhuhn, sondern auch Fledermäusen, Eulen, unzähligen Singvögeln und Insekten wie Schmetterlingen oder Wild- und Honigbienen Nahrung und Deckung bieten. Der Aufwuchs von Wildpflanzenmischungen kann bis zu fünf Jahre lang genutzt werden, wodurch sich auch die Kosten für den Landwirt reduzieren. Gleichzeitig bieten Wildpflanzenmischungen gerade im Winter wertvolle Rückzugsräume für die Wildtiere in der ansonsten ausgeräumten Landschaft.

Das Netzwerk Lebensraum Feldflur ist eine gemeinsame Initiative von derzeit über 20 Institutionen aus dem Naturschutz, der Jagd und der Energiewirtschaft. Es setzt sich dafür ein, Wildpflanzen als alternatives Substrat zum Mais für Biogasanlagen zu etablieren. Um die damit verbundenen Umweltleistungen zu honorieren und die wirtschaftlichen Einbußen auszugleichen, fordert das Netzwerk Prämien aus Mitteln der Agrarpolitik. Im Jahr 2013 hat das Netzwerk deshalb ein Gutachten zu Ertragseinbußen durch den Anbau von Wildpflanzenmischungen in Auftrag gegeben und Forderungen zur Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik an Bund und Länder gerichtet. Daneben hat das Netzwerk auf über 50 Fachveranstaltungen und Ortsterminen für den Anbau von Wildpflanzenmischungen geworben und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit sowie einen Ratgeber für die landwirtschaftliche Praxis entwickelt.



Natur bewahren – dauerhaft.

Im Nationalen Naturerbe (NNE) werden wertvolle Flächen als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten dauerhaft in Deutschland gesichert. Der Deutschen Wildtier Stiftung wurden im Rahmen des Nationalen Naturerbes rund 1.200 Hektar Naturschutzflächen anvertraut. Diese Flächen verteilen sich auf acht Standorte in Mecklenburg-Vorpommern. Innerhalb dieser Standorte wurden die Gebiete oft stark parzelliert übertragen, so dass es schwierig ist, äußere Störeinflüsse auf die Natur zu reduzieren. Unsere Bemühungen, nach und nach diese Lücken zu schließen, waren im Jahr 2013 erfolgreich:

Im Objekt Leopoldshagen nahe der Stadt Anklam konnten rund 120 Hektar mit Eigentümern getauscht werden, so dass die zusammenhängende Fläche größer geworden ist und der Störungseinfluss von außen stark reduziert wurde. Auch im Objekt Eichhorst konnten wir weitere 26 Hektar für das Nationale Naturerbe sichern. Zusätzlich haben wir Ackerflächen in der Nähe des Objektes Caselower Heide östlich von Pasewalk kaufen können. Diese Flurstücke sollen nun in einem zweiten Schritt gegen Waldflächen in der Caselower Heide getauscht werden. Gerade in der derzeitigen Wirtschaftslage fällt es Grundeigentümern leichter, Flächen zu tauschen, als sie zu verkaufen.

Der natürliche Kreislauf

Auf den bereits heute sehr naturnahen Waldflächen des Nationalen Naturerbes, die rund 725 Hektar ausmachen, gibt es keine forstliche Nutzung mehr. Das bedeutet, dass jeder Ast, der hinunterfällt, und jeder Baum, der stirbt, im Wald verbleibt und somit auch die enthaltenen Nährstoffe. Auf diesem Weg entsteht im Laufe von Jahrzehnten wieder ein Waldökosystem, das sich selbst, ohne menschliche Eingriffe, reguliert. Die auf dem Boden wachsenden Pflanzen nehmen Nährstoffe auf und können mit Hilfe von Sonne, Wasser und Luft wachsen. Sie dienen wiederum Tieren wie dem Rotwild als Nahrung. Die verdauten Pflanzenteile werden anschließend von speziellen Kleinstlebewesen und Pilzen zersetzt. Dadurch sind die Nährstoffe wieder als natürlicher Dünger im Waldboden verfügbar. Der ursprüngliche Kreislauf von Werden und Vergehen wird in den Wäldern des Nationalen Naturerbes wiederbelebt und nicht durch die Entnahme von Holz gestört.

Außerdem bieten diese „unaufgeräumten“ Wälder einen reich strukturierten Lebensraum. In den Höhlen alter Bäume brütet der Schwarzspecht; auf großen alten Bäumen kann der Schreiadler seinen Horst errichten; der Kopfhornschröterkäfer bevorzugt morsches Holz an der Stammbasis – dies sind nur drei von vielen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, die von einem reich strukturierten Wald mit einem hohen Totholzangebot profitieren.

Naturschutz durch Nutzung

Neben den Wildtieren und -pflanzen im Wald haben sich jedoch auch viele Arten entwickelt, die auf die menschliche Nutzung der Landschaft angewiesen sind. Ohne eine Nutzung würden Wiesen und Weiden schnell verbuschen und als Lebensraum für diese Arten verloren gehen. Dabei kommt es allerdings auf die richtige Nutzung an! Früher war die Bearbeitung landwirtschaftlicher Flächen, bedingt durch die geringe Technisierung und den schwächeren wirtschaftlichen Druck, weniger intensiv und damit tendenziell wildtierfreundlich. Mit zunehmendem technischem Fortschritt wurde die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen immer intensiver, worunter viele Wildtiere und -pflanzen der Kulturlandschaft, wie zum Beispiel der Feldhase, leiden.



Kopfhornschröter (*Sinodendron cylindricum*)

Eine wildtierfreundliche Landwirtschaft bearbeitet die Flächen im Einklang mit den natürlichen Bedingungen. Späte Mahdtermine und großzügige Schnitthöhen schonen die am Boden brütenden Vögel sowie Amphibien. Der Verzicht auf mineralische Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel trägt zu sauberen Gewässern bei und erhöht die Artenvielfalt.

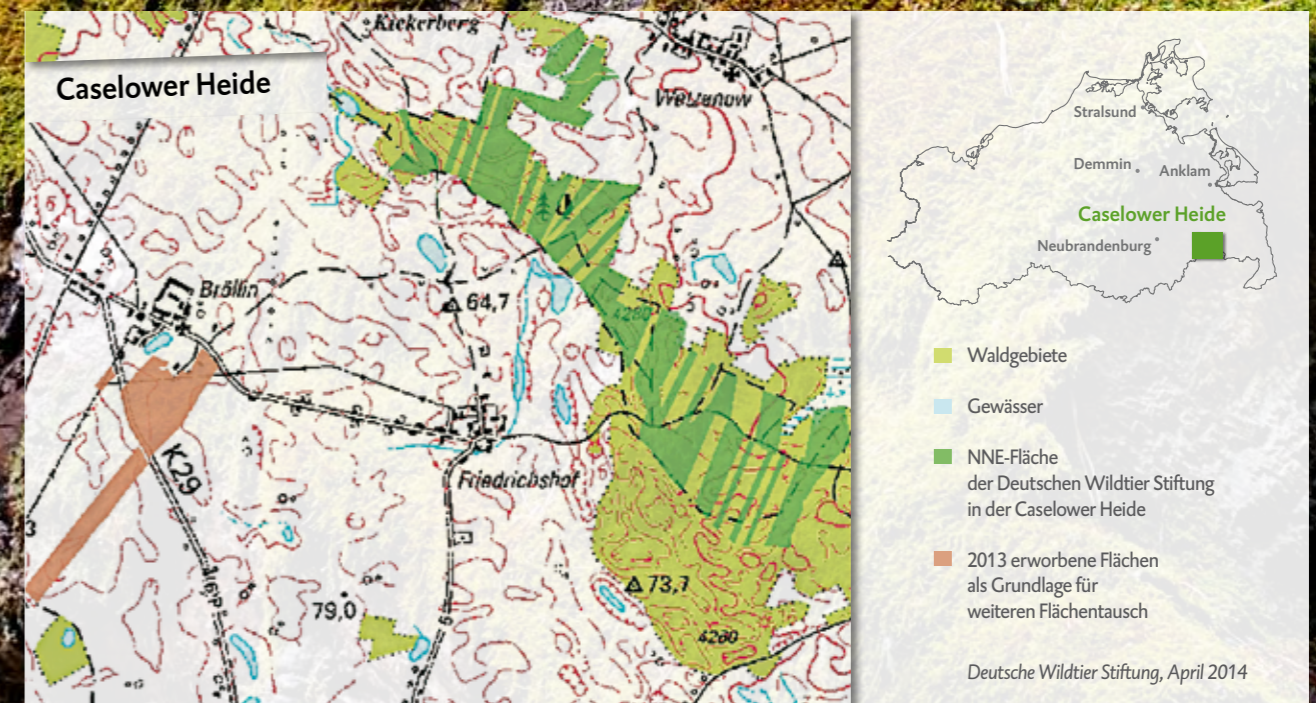
Auf den 260 Hektar Offenlandflächen soll eine naturschutzorientierte Bewirtschaftung stattfinden. Auf 85 Hektar im Objekt Schwichtenberg wirtschaftet seit dem vergangenen Jahr nunmehr ein ökologischer Betrieb, der die Bewirtschaftung an klaren Zielen des Naturschutzes ausrichtet. So werden die Flächen schonend offen gehalten und bleiben somit als Lebensraum für die Arten der Kulturlandschaft erhalten.

Dauerhafte Sicherung bedeutet dauerhafte Aufgaben

Das langfristige Ziel in unseren Nationalen-Naturerbe-Flächen ist es auch weiterhin, die Gebiete zu vergrößern und zu arondieren, um die Störungen von außen so weit wie möglich zu verringern. Dafür werden viele Gespräche und ein langer Atem notwendig sein.

Nach dem Auslaufen bestehender Pachtverträge werden weitere Offenlandflächen unter dem Aspekt einer naturschutzgerechten Landwirtschaft neu verpachtet oder in die Bewirtschaftung des stiftungseigenen Gutes Klepelshagen übergehen. Weiterhin werden wir das Monitoring auf den Flächen intensivieren, um uns ein Bild vom naturschutzfachlichen Wert der Flächen zu machen und alle notwendigen Maßnahmen für den Schutz bedrohter Arten einleiten und ausbauen zu können.

Bei diesen mannigfaltigen und langfristigen Aufgaben sind wir auf Unterstützung angewiesen. Nur durch Spender, Sponsoren und Paten können auf den Flächen des Nationalen Naturerbes wieder Rückzugsräume für seltene Tier- und Pflanzenarten entstehen und erhalten bleiben.



Sichere Brutflöße gegen Raubsäuger.



Die Trauerseeschwalbe zählt zu den vom Aussterben bedrohten Brutvogelarten in Deutschland. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Einer der Hauptgründe für den Rückgang ist der Verlust von zusammenhängenden Wasserpflanzenteppichen, die der Trauerseeschwalbe als natürliche Nistunterlage dienen. Ein zusätzliches Problem ist die Zunahme von Raubsäufern. Viele Raubsäugerarten, wie zum Beispiel der Mink, haben sich als Neubürger in Deutschland etabliert und sind hier sehr konkurrenzstark und anpassungsfähig. Mit zunehmender Zahl der Fressfeinde steigt auch der Druck auf die am Boden oder in Gewässern brütenden Vogelarten, zu denen die Trauerseeschwalbe zählt, an.

Wo gibt es sie noch?

Das Hauptvorkommen der Trauerseeschwalbe in Europa beschränkt sich auf den Osten. Nur vereinzelt gibt es Vorkommen in Westeuropa. In Deutschland ist das Brutvorkommen der Trauerseeschwalben auf die Norddeutsche Tiefebene begrenzt. Die Vögel sind ausschließlich Koloniebrüter und hauptsächlich auf Binnengewässern zu finden. Die Brutplätze befinden sich vor allem auf stehenden Kleingewässern wie z. B. Feldsöllen sowie auf geschützten Buchten von größeren Gewässern. Die natürliche Nistunterlage ist neben der Seerose vorwiegend die Krebschere (*Stratiotes aloides*). Leider ist diese Pflanze sehr empfindlich gegenüber Gewässerverschmutzung und ist deshalb selbst eine bedrohte Art geworden. Aus diesem Grund brütet der überwiegende Teil der Trauerseeschwalben hierzulande auf künstlichen Nisthilfen. Mit den sogenannten Brutflößen wird den Vögeln ein Brutplatz angeboten, der in der Natur Mangelware geworden ist. Die künstliche Nisthilfe ist für die Stabilisierung des Bestandes ein unverzichtbares Instrument.

So helfen wir

In Wildtierland Gut Klepelshagen wurde vor 10 Jahren, im Zuge der Wiedervernässung eines Feldsolls, eine Kolonie von Trauerseeschwalben auf dem sogenannten Hinterwiesenweiher etabliert. Die Vögel brüten hier auf künstlichen Nisthilfen, die jedes Jahr von den Mitarbeitern der Deutschen Wildtier Stiftung auf dem Gewässer ausgebracht werden. Der anfangs relativ kleine Brutbestand stabilisierte sich in den Folgejahren auf bis zu 40 Brutpaare und zählt zu den größten Kolonien dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern. Seit dem Bestehen wird ein Monitoring zur Erfassung der brutbiologischen Daten durchgeführt. Mittlerweile sind wertvolle Datenreihen zur Kolonie in Klepelshagen zusammengetragen worden, wodurch langfristige Aussagen zum Brutbestand und zu den Reproduktionsraten möglich sind. Parallel wurden verschiedene Maßnahmen zur Lebensraumförderung durchgeführt sowie Optimierungen an den Nisthilfen vorgenommen und dokumentiert.

Die erfreulichen Brutergebnisse der vergangenen Jahre fanden auf dem Hinterwiesenweiher im Jahr 2013 leider keine Wiederholung. Gerade einmal drei Jungvögel konnten flügge werden. Die Ursache für diesen hohen Verlust war der „Raubzug“ eines unbekanntes schwimmenden Räubers. Dies kann ein Mink, Marderhund oder Iltis gewesen sein.

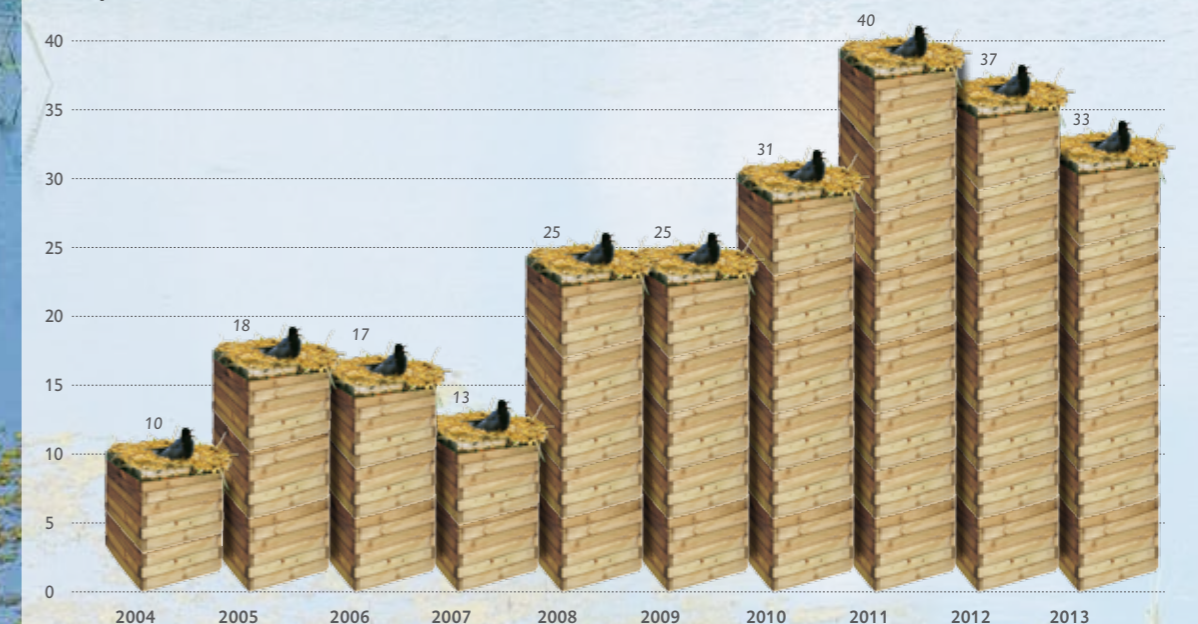
Weitermachen

Diese tragischen Ereignisse haben wir zum Anlass genommen, im Jahr 2014 ein neues Projekt ins Leben zu rufen. Mit der Unterstützung durch Spenden der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH sowie der Auxiliaris Stiftung gGmbH wollen wir neue raubsäugersichere Nisthilfen entwickeln und an unserem Koloniestandort auf dem Hinterwiesenweiher testen. Später sollen diese auf vorhandenen und potentiellen Koloniestandorten in Mecklenburg-Vorpommern ausgebracht werden. In diesem Zuge sollen im Rahmen des Projektes auch verwaiste Standorte wiederbelebt werden, um so den Gesamtbestand der Trauerseeschwalbe langfristig zu stabilisieren.



Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*)

Brutpaare



Der Hirsch und der Mensch.

Forderungen an die Hegegemeinschaft der Zukunft

1. Die Hegegemeinschaft kümmert sich um alle vorkommenden jagdbaren Arten und deren Lebensraum.
2. Die Grenzen der Hegegemeinschaft werden aus naturräumlichen Kriterien abgeleitet.
3. Alle Reviere sind verpflichtet, in der Hegegemeinschaft mitzuwirken.
4. Neben den Jagd ausübenden sind die Vertreter der Grundeigentümer Mitglied in der Hegegemeinschaft.
5. Die Hegegemeinschaft erarbeitet ein Lebensraumgutachten und ein Konzept zur Regulierung und Nutzung der Wildbestände.
6. Die Hegegemeinschaft legt die Höhe des Abschusses und die Regeln für dessen Durchführung fest.
7. Die Hegegemeinschaft ermöglicht eine regelmäßige Weiterbildung ihrer Mitglieder.
8. Die Fortbildung der Hegegemeinschaftsvorstände wird durch die Jagdverbände organisiert.
9. Die Hegegemeinschaft ist fachlicher Ansprechpartner für Behörden und andere planende Stellen in Fragen rund um Wildtiere.
10. Die Hegegemeinschaft betreibt eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit.

Der Rothirsch ist das größte frei lebende Säugetier in Deutschland. Seine Bedürfnisse nach Nahrung, Sicherheit und Raum für großräumige Wanderungen führen an vielen Orten zum Konflikt mit den Interessen der Menschen, die Wald und Feldflur auf ihre Art nutzen wollen. Diese Konflikte lassen sich lösen, wenn die beteiligten Menschen zusammenarbeiten und ein modernes Rotwildmanagement organisieren. Ein geeignetes Gremium dafür könnten die Hegegemeinschaften sein. Hegegemeinschaften gibt es seit fast 100 Jahren in Deutschland. In den Hegegemeinschaften haben sich die Jagdreviere – meist auf freiwilliger Basis – zusammengeschlossen, um gemeinsam und damit großräumig die Bejagung des Rotwildes zu organisieren. Aber wenn es um Rotwildmanagement geht, greift der Fokus auf die Jagd zu kurz. Die Hegegemeinschaften müssen sich weiterentwickeln, weil sie heute Grundeigentümer sowie Land- und Forstwirte in den Rotwildlebensräumen noch ausschließen, sofern sie nicht auch gleichzeitig die Jagd ausüben.

Deshalb hatte die Deutsche Wildtier Stiftung ihr 6. Rotwildsymposium auf Schloss Wackerbarth bei Dresden unter den Titel „Der Hirsch und der Mensch“ gestellt. In einem Tagungsband wurden 2013 alle Vorträge veröffentlicht. Chancen und Risiken neu formierter Hegegemeinschaften werden ebenso thematisiert wie Beispiele und Vorschläge für ein vorbildliches Engagement einzelner Hegegemeinschaften. Die Beiträge u. a. zu den Themen Lebensraumgutachten, Kommunikationsstrategien oder Organisation von Nachsuchen geben Anstöße zur Weiterentwicklung der Hegegemeinschaften.

Auch einzelne Bundesländer beginnen darüber nachzudenken, wie die Hegegemeinschaft von morgen organisiert werden sollte. So hat Rheinland-Pfalz als erstes Bundesland die Hegegemeinschaften formal in die Verantwortung genommen und sie zu Körperschaften des öffentlichen Rechts gemacht. Die Diskussion beim Rotwildsymposium und die darauf folgende politische Arbeit haben Bewegung gebracht. So werden die Hegegemeinschaften von morgen hoffentlich starke und kompetente Institutionen, die zum Wohle des Wildes die Konflikte mit der Landnutzung lösen. Denn schon

der amerikanische Wildbiologe Aldo Leopold konstatierte: „Der Umgang mit Wildtieren ist vergleichsweise einfach – schwierig ist der Umgang mit den beteiligten Menschen!“

Die Publikation „Der Hirsch und der Mensch“ kann im Internet unter www.Wildtierland.de oder unter 040 73339-1880 bestellt werden.



Der Hirsch auf Wanderung

Seit Frühjahr 2013 ist die Wanderausstellung „Rotwild in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern“ auf Tour. Sie bietet mit insgesamt sechs vollständig ausgeleuchteten Messewänden Fakten über Biologie, Verhalten und Verbreitung des Rotwildes. Daneben widmet sie sich aber auch der Jagd auf den Rothirsch und gibt Empfehlungen, um Konflikte zwischen Landnutzern und Rotwild zu vermeiden. Die Ausstellung wurde durch das Land Mecklenburg-Vorpommern mit Mitteln aus der Jagdabgabe gefördert.

Erster Ausstellungsort war das Rathaus der Hansestadt Rostock. Seitdem tourt der Hirsch durch Norddeutschland und begeistert mit Informationen und den wunderbaren Fotografien.



Spatzenretter helfen vielen Vögeln.

Vielleicht sitzen Sie gerade bei halb geöffnetem Fenster, die Sonne scheint herein, während Sie diesen Bericht lesen. Sie blicken auf, weil draußen ein aufgeregtes „tschilp, tschilp“ zu hören ist, sehen emsig hin- und herfliegende Spatzen. In ihren Schnäbeln ist Nahrungsnachschub für die Spatzenjungen, die seit kurzem, hungrig und gierig zugleich, auf alles Essbare warten, was die Spatzeneltern ihnen ins Nest fliegen. Vielleicht erinnern Sie sich daran, dass für Sie früher dieses Spatzengezitscher allgegenwärtig war und manchmal Spatzen geradezu als Plagegeister galten?

Das ist an vielen Orten anders geworden. Ausgerechnet der kleine Spatz zeigt uns die dramatische Situation vieler heimischer Wildtiere, deren Lebensräume mehr und mehr vernichtet werden. Der Spatzenbestand hat sich in den letzten Jahrzehnten stark reduziert und deshalb steht der Spatz inzwischen auf der Vorwarnliste der Roten Liste der bedrohten Arten. Moderne Bauweisen mit glatten Fassaden und Flachdächern sowie Gebäudesanierungen bieten dem Spatz weder Nischen noch Hohlräume, die als Brutplätze für ihn so wichtig sind. Auch seine Nahrungssituation ist inzwischen schwierig geworden. Eigentlich ernährt er sich bevorzugt von Sämereien. Doch da auch Pflanzen und Grünflächen, insbesondere in den Städten, mehr und mehr verschwinden, ist er ein „Allesfresser“ geworden. Spezielles Körnerfutter hilft den Spatzen, gut durch den Winter zu kommen und sich vor allem für den energieaufwändigen Nist- und Brutzeitraum zu stärken.

Mit unseren Spatzenretter-Aktionen wollen wir dem Spatz konkret helfen und zugleich darauf aufmerksam machen, dass viele heimische Vögel Probleme haben, Nistplätze und Futter, vor allem für den Nachwuchs, zu finden.

Im Mittelpunkt stehen die zusammen mit Ornithologen entwickelten Spatzen-Reihenhäuser, die mehreren Spatzenfamilien Nistplätze geben. Die Janosch-Spatzenkiste ist eine Vogel-Erlebniskiste für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. So lernen Kinder mit Hilfe des Spatzes spielerisch und gemeinsam, die Natur zu entdecken und für sie Verantwortung zu übernehmen. Die Spatzenkiste kann mehrere Wochen lang

gegen eine kleine Gebühr ausgeliehen werden. Damit auch Kinder in weniger begüterten Stadtteilen sich intensiv mit der heimischen Vogelwelt beschäftigen können, bemühen wir uns immer wieder um Förderung der Ausleihgebühren. Mit Hilfe der Förderung aus dem Sammelfonds für Bußgelder der Justizbehörde Hamburg konnten z. B. Kindertagesstätten, Grund- und Sonderschulen in Hamburg die „Janosch-Spatzenkiste“ kostenlos ausleihen. Die 19 Spatzenkisten waren mit 70 Bestellungen „ausgebucht“ und bis Oktober im Dauereinsatz. Viel Interesse gab es auch an den Fortbildungen rund um die Janosch-Spatzenkiste für Erzieherinnen und Erzieher in Hamburg und im Kreis Uelzen. Neu im Angebot ist seit 2013 eine Unterrichtsmappe mit Informationen und Materialien rund um den Spatz und die heimische Vogelwelt.

Spatzenretter-Aktionen an Kitas und Grundschulen



Die Beatrice Nolte Stiftung schenkte allen Lübecker Grundschulen und Kitas Spatzen-Reihenhäuser, damit sich die Kinder mit dem Spatz und den anderen heimischen Vögeln beschäftigen und konkrete Hilfe organisieren können. Die Hansestadt ist nun um 120 „Häuser“ und ihre gefiederten Bewohner reicher. Die Lübecker Senatorin für Kultur und Bildung, Annette Borns, war Schirmherrin bei der Übergabe an der Kaland-Schule.



Die HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH bewies an allen Grundschulen in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis ihr Engagement für den Spatz. Insgesamt erhielten 110 Einrichtungen ein Spatzen-Reihenhaus. Die Aktion wurde mit dem Anbringen eines Spatzen-Reihenhauses an der Adolf-Kolping-Schule in Siegburg gestartet.



Die >Wiederaufbau< Baugenossenschaft eG hat es möglich gemacht, dass allen Grundschulen und Kitas in Goslar Spatzen-Reihenhäuser geschenkt werden konnten. Schirmherr der Spatzenretter-Kampagne ist der Oberbürgermeister von Goslar, Dr. Oliver Junk.



Haussperling (*Passer domesticus*)

Gemeinsam Gutes unternehmen

Bundesweit haben viele Alnatura-Kunden die Aktion „Vielfalt gestalten“ mit dem Kauf von Samentütchen unterstützt. Dass es eine gelungene „Win-win-win“-Situation gab – darüber freuen sich alle: Alnatura als Initiator der Aktion konnte damit einmal mehr den Leitsatz „Sinnvolles für Erde und Mensch bewirken“ bestätigen. Die Käufer konnten die Saat mit Blütenpracht aufgehen sehen und zugleich eine sinnvolle Aktion unterstützen. Blühende Pflanzen und Bäume bieten Nahrung für viele Wildtiere, vor allem Bienen, viele Insektenarten, Schmetterlinge und Vögel. Und viele Pflanzen und Bäume – hier in Deutschland etwa 80 Prozent – sind auf die Bestäubung durch Bienen und Hummeln angewiesen. Aber ihre Zahl wird immer geringer – eine Folge insbesondere der intensiven Hochleistungslandwirtschaft.

Auf ihrem Gut Klepelshagen in Mecklenburg-Vorpommern pflegt die Deutsche Wildtier Stiftung auch eine alte Streuobstwiese, auf der knapp 200 knorrige alte Apfel-, Pflaumen-, Birnen- und Kirschbäume stehen. Diese Streuobstwiese bildet den perfekten Lebensraum für Schmetterlinge, Wildbienen, viele Insekten und Vögel. Der Aufwand für den Erhalt und die Pflege dieses quicklebenden Ökosystems ist groß. Aber die positiven Auswirkungen für sehr viele Wildtierarten auch. Deshalb lohnt es sich, solche Streuobstwiesen zu bewahren und auszubauen. Umso mehr, als in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Streuobstwiesen in Deutschland dramatisch abgenommen hat. Durch die großzügige Spende aus der Alnatura-Samentütenaktion konnten auf der Streuobstwiese weitere 111 traditionelle Streuobstbäume gepflanzt werden.

ViO – Einsatz für Nachhaltigkeit

ViO, ein Mineralwasser aus dem Hause Apollinaris, meint es ernst mit dem Thema Nachhaltigkeit. ViO übernimmt mit der „Aktion Hasenhilfe“ eine 10-jährige Patenschaft für den Schutz des Lebensraumes von Feldhasen. Eine Fläche aus dem Nationalen Naturerbe in Schwichtenberg in Mecklenburg-Vorpommern wird hasenfreundlich umgestaltet und gepflegt und ein jährliches Monitoring wird die Entwicklungen dokumentieren. In 2014 beginnen die Aktivitäten.

Spender aus vielen Teilen Deutschlands waren im Juni 2013 nach Wildtierland Gut Klepelshagen angereist, um vor Ort die Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung zu sehen. Bei einer Exkursion zu einer Fläche aus dem Nationalen Naturerbe lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr unterschiedliche Landschaften kennen: Lebensraum von Schreiadler, Schwarzstorch, Seeadler, Reh- und Schwarzwild sowie zahlreichen Amphibienarten. Christian Vorreyer von Gut Klepelshagen erklärte Tierspuren und erzählte Details aus der praktischen Schutzarbeit der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Gäste stellten viele Fragen und haben viel Neues über Wälder und Offenräume gelernt.

Mit einem Rundgang über das Gut Klepelshagen und die Streuobstwiese, einem Spaziergang zum Wildtierpavillon und abschließendem Wildtieransitz am „Tal der Hirsche“ mit Produkten aus der Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen gab es einen genussvollen Ausklang der Veranstaltung.

Herzlichen Dank

Auch in diesem Jahr gab es wieder bei Wildtierfreunden die gute Idee, bei persönlichen Feiern und Veranstaltungen auf Blumen und Geschenke zu verzichten. Stattdessen wurde zu Spenden für die Deutsche Wildtier Stiftung aufgefordert.

Wir bedanken uns bei Frau **Ursula Hohenberg**, die zu ihrer Spendenbitte auch eigene Spendendosen entwickelte.

Herr **Klaus Averhoff** feierte seinen 70. Geburtstag – sein Wunsch: Spenden für heimische Wildtiere.

Auch zum 75. Geburtstag von **Haymo G. Rethwisch** gab es statt Geschenken von den Gästen Spenden für die Projekte der Deutschen Wildtier Stiftung.

Herzlichen Dank an alle Spender für die Unterstützung unserer Arbeit.

Die Deutsche Wildtier Stiftung führt seit vielen Jahren Schutzmaßnahmen und Forschungsprojekte zum Feldhamster durch. Er ist in weiten Teilen Westeuropas vom Aussterben bedroht und wurde deshalb von nationalen und europäischen Behörden zu einer streng geschützten Art erklärt.

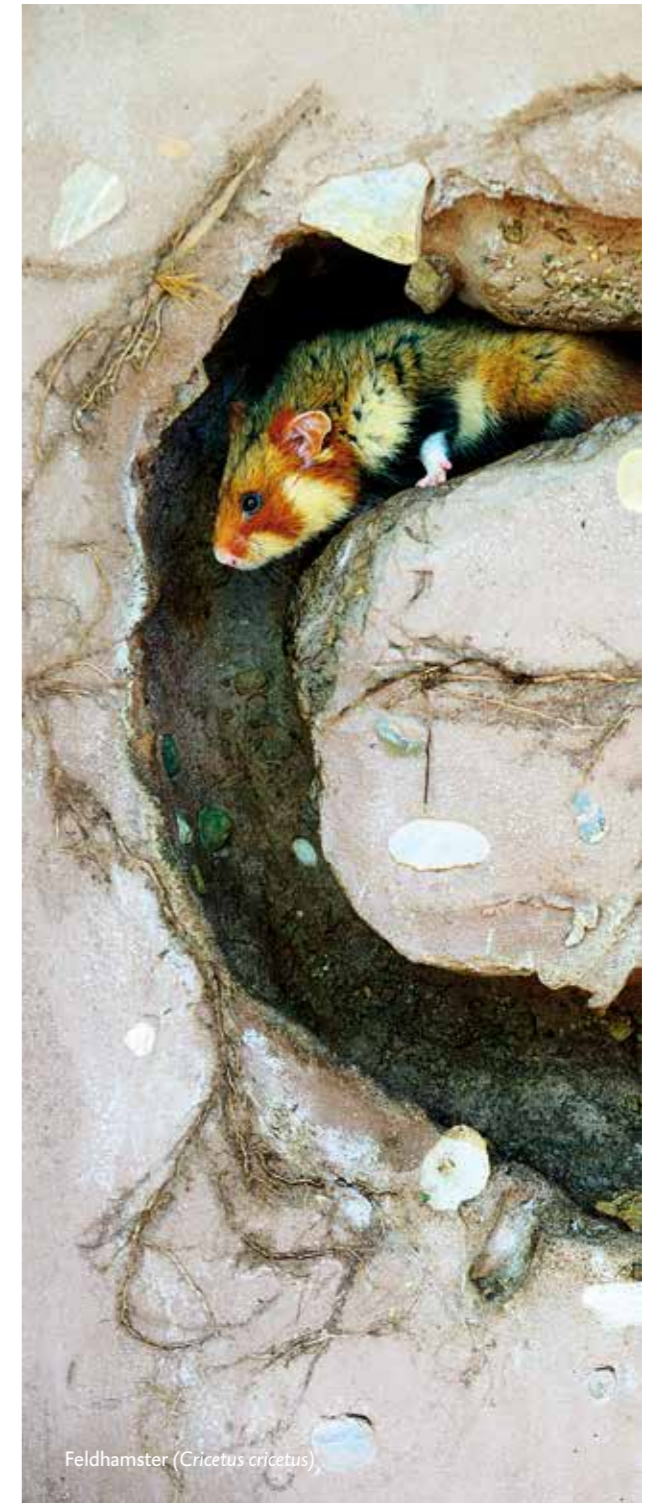
Wenig Nahrung, wenig Lebensraum, wenig Nachwuchs

Die Deutsche Wildtier Stiftung unterstützte 2013 die Feldhamster-Experten Melanie Albert von der Universität Gießen und Tobias Reiners vom Forschungsinstitut Senckenberg in ihrem Forschungsprojekt in der Nähe von Frankfurt am Main. Aufgrund der guten Böden ist diese Region schon immer ein bedeutendes Getreideanbaugbiet. Auch der Feldhamster war hier zu Hause. Doch seit Jahren nimmt der Bestand kontinuierlich ab. Die Gründe sind überall in Europa gleich: Die landwirtschaftlichen Techniken mit schnellem und gründlichem Getreideanbau maximieren den Ertrag des Landwirts, lassen aber Feldhamstern und anderen Tieren kaum Platz und Nahrung im Lebensraum Kornfeld. Nach der Ernte, in der Mitte des Sommers, gleicht das Kornfeld einer ausgeräumten Wüste.

Daher ist es eine übliche Schutzmaßnahme für die Feldhamster, Getreidestreifen bei der Ernte stehen zu lassen, um Nahrung für den Winter sowie Deckung vor Fressfeinden zu bieten. Dafür erhalten Landwirte, die solche Streifen belassen, einen finanziellen Ausgleich über Naturschutzprogramme.

Melanie Albert und Tobias Reiners untersuchen, wie solche Erntestreifen das Überleben der Feldhamster beeinflussen. Dafür werden Feldhamster auf Flächen mit und ohne Erntestreifen telemetriert, das heißt mit Sendern zur Übertragung von Daten ausgestattet. Wie geht das? 12 Hamsterweibchen werden mit Körnerfutter angelockt, mit winzigen Senderhalsbändern ausgestattet und wieder freigelassen. Nun können die Wissenschaftler beobachten, wie die Tiere sich bewegen, wo sie fressen und wo sie Schutz suchen. Auch können sie den Einfluss von Fressfeinden wie Fuchs und Bussard abschätzen. Um Verluste auszugleichen, müssen die alleinerziehenden Feldhamster-Mütter für viel Nachwuchs sorgen. Für die kleinen Racker heißt es dann: schnell wachsen! Denn nur

ein kräftiger Feldhamster hat Chancen, den nächsten Winterschlaf zu überleben. Die Arbeit der beiden Forscher erlaubt es, in Zukunft die Schutzmaßnahmen weiter zu verbessern, um das Überleben dieses stark bedrohten Nagetiers sichern zu können.



Feldhamster (*Cricetus cricetus*)

Wildtierland – Der Online-Shop der Deutschen Wildtier Stiftung.

Nachhaltig kaufen – nachhaltig schützen

Immer mehr Verbraucher identifizieren sich mit Marken und Unternehmen, für die Nachhaltigkeit bei der Herstellung ihrer Produkte Voraussetzung ist. Entscheidend sind nicht mehr nur Preis und Qualität, sondern zusätzlich die Gewissheit, beim Kauf natur- und umweltgerecht zu handeln.

Für das Angebot vom Online-Shop Wildtierland, der der Deutschen Wildtier Stiftung gehört, ist Nachhaltigkeit selbstverständlich. „Mit unserem naturnahen Sortiment wollen wir all diejenigen erreichen, denen Nachhaltigkeit und sinnvolle Produkte wichtig sind und die sich mit ‚Schützen durch Kaufen‘ für den Schutz heimischer Wildtiere und ihrer Lebensräume einsetzen“ – so Antje Dollenberg, Geschäftsführerin der WildtierShop GmbH.



Ob Nisthilfen, Futterhäuser, Insektenhotels oder spezielle Vogelfuttersorten: Alle Wildtierland-Produkte sind aus nachhaltigem Material hergestellt. Die speziell entwickelten Vogelfuttersorten sind garantiert ambrosiafrei und frei von Aromen, Farb- und Konservierungsstoffen.

Naturnahe Neuheiten

Leben und Wirtschaften mit der Natur – das ist die Philosophie des stiftungseigenen Projektes Wildtierland Gut Klepelshagen. Unsere Kunden können diese im Kleineren auf den eigenen Garten oder sogar auf den Balkon übertragen. Deshalb wurde das Sortiment rund um den „**Naturnahen Garten**“ erweitert. Das sorgfältig geprüfte Angebot reicht von Bioland-zertifizierten Apfelbäumen, Naschobst- und



Wildobsthecken bis zu Wildblumensaat, Pflanzen und Stauden. Mit ausgewählten Pflanzen wird zahlreichen Insekten, Schmetterlingen und Bienen geholfen.

Torffreie Erden zum Schutz der Moore sowie organische Düngemittel, um den Einsatz chemischer Dünger in Grund und Boden der Natur zu verhindern, sind auch ein nachhaltiger Kauf pro Natur. Eine gute Resonanz gab es auf unser Angebot mit „Nützlingen“. Marienkäferlarven, Schlupfwespen und Raubmilben bewältigen in naturnahen Gärten die Schädlingsbekämpfung auf ihre Art – rein ökologisch, ohne Chemie! Eine weitere erfolgreiche Neuheit in unserer Wildtierland-Edition ist die Bienenkiste. Sie macht Hobby-Imkern einfach. Die Bienen sind emsig in der Natur unterwegs und leisten dort ihre wichtigen Bestäubungsdienste. Mit der Bienenkiste Wildtierland haben sie ein komfortables Zuhause, in dem nebenbei auch noch Honig für den Menschen produziert wird.

Service für unsere Kunden

Damit uns alle an Natur- und Artenschutz-Produkten interessierten Kunden leichter finden, wurde 2013 intensiv an der Suchmaschinen-Optimierung im Internet gearbeitet. Um Kunden und Neukunden regelmäßig über saisonale Themen und Neuheiten zu informieren, haben wir das bisherige Konzept eines umfangreichen Kataloges auf den 2-monatlichen Versand von Mailings in kleinerem Format umgestellt. Online-Kunden erhielten zusätzlich 14-täglich im Wechsel einen Themen- oder Angebots-Newsletter. Darüber hinaus gab es Anzeigen in Zeitschriften rund um das Thema Garten und Natur. Unsere Mitarbeiter standen vielen Kunden am Telefon sowie per Mail für Fragen zur Verfügung und haben durch ihre kompetente Beratung die Idee der Stiftung erfolgreich weitergetragen.

Die Stiftung in den Medien.

Wo der Hase im Netz läuft

Es googelt, es twittert, es bloggt! Heutzutage sind viele von uns ständig auf der Suche nach Informationen im Internet! Das World Wide Web bietet großartige neue Möglichkeiten, sich umfassend über heimische Wildtiere zu informieren.

In 2013 haben wir deshalb viel Arbeit in einen erweiterten Internetauftritt gesteckt. Wie erfolgreich das war, zeigt der Vergleich mit dem Vorjahr. Die Zahl der Besucher auf unseren Websites verdoppelte sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr: Rund 350.000 Besucher informierten sich über heimische Wildtiere auf den Seiten der Deutschen Wildtier Stiftung.

Das Informationsangebot auf unseren Websites wurde deutlich erweitert. Als Folge der Suchmaschinenoptimierung haben wir es Suchenden viel leichter gemacht, die Informationen der Deutschen Wildtier Stiftung über Rothirsch und Hase, Spatz oder Schreiadler zu finden. „Share-Buttons“ ermöglichen zudem das Posten von Inhalten der Websites in sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter & Co.

Auch das Spenden für heimische Wildtiere geht nun online sehr viel einfacher.

Die sozialen Netzwerke spielen auch beim Informieren und Spenden eine große Rolle. Seit April 2013 hat die Deutsche Wildtier Stiftung einen eigenen Facebook-Auftritt. Über Youtube können Besucher auch direkt auf unsere Website gelangen und wir gehören dem NGO-Programm der Video-Plattform an, das es ermöglicht, über Videos direkt zu spenden und zu verlinken.

Klicken Sie doch auch selbst einmal, um zu schauen, was es bei uns Neues gibt: www.DeutscheWildtierStiftung.de. Dort können Sie auch den elektronischen Newsletter bestellen, der zwei Mal im Monat erscheint und Sie aktuell rund um die Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung und heimische Wildtiere informiert.

Neu – Wichtig – Interessant

Gute Pressearbeit schafft Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Pressesprecherin Eva Goris weiß, wie „der Hase läuft“, um die Themen über die heimischen Wildtiere ins richtige Bild zu rücken, mit Aktuellem zu agieren oder auf Presse- und Interviewanfragen zu reagieren. Pressevertreter wollen schnell und präzise informiert sein und brauchen nur wenige Sekunden, um bei Pressemeldungen „top“ oder „flop“ zu entscheiden. Davon sind auch die Botschaften der heimischen Wildtiere abhängig. Steigt ihr Bekanntheitsgrad, erhöht sich auch die Aufmerksamkeit für ihre schwierige Situation. In 2013 konnten wir die Zahl der Veröffentlichungen weiter deutlich steigern!

Immer mehr Printmedien greifen die Meldungen und Hintergrundinformationen der Deutschen Wildtier Stiftung auf: Mit 6.364 Veröffentlichungen haben wir gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von über 40% erreicht.

Mit 27 TV-Beiträgen konnte eine Steigerung um über 30% erreicht werden. Heimische Wildtiere waren präsent in ZDF, ARD, NDR, RBB und WDR.

Mehr als 120 Rundfunk-Interviews liefen in allen relevanten öffentlich-rechtlichen Sendern. Auch in den privaten TV- und Radio-Sendern war über die heimischen Wildtiere und die Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung viel zu hören und zu sehen.



Schauen Sie doch ...

... gleich einmal hier nach. Wir haben für Sie Bilder aus unserer Arbeit in 2013 zusammengestellt. Außerdem sehen Sie hier auch die Bilder, die für diesen Jahresbericht in der weiteren Auswahl waren. Es lohnt sich: einfach QR-Code scannen und Eindrücke gewinnen. Viel Spaß!

Wirtschaftliche Entwicklung 2013

Die Deutsche Wildtier Stiftung finanziert ihre Arbeit im Wesentlichen aus den Vermögenserträgen des Stiftungskapitals. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das anhaltend niedrige Zinsniveau, engen die finanziellen Spielräume für die Stiftungsarbeit aktuell und mittelfristig ein. Für die langfristige Absicherung der Artenschutzprojekte ist deshalb die finanzielle Unterstützung durch Spender, Sponsoren und Förderer sehr wichtig. Wir freuen uns deshalb, dass die Zahl der Spender und die Spendeneinnahmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.

Die Aufwendungen der Stiftungsarbeit verteilten sich 2013 auf die drei Arbeitsschwerpunkte: Wildtierschutz und wildtierökologische Forschung (28%), Naturbildung und Wildtiererlebnis (9%) sowie Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (28%). Dabei sind Einmaleffekte wie Rückstellungen für zu erwartende Aufwendungen für die Altlastensanierung eines verpachteten Gewerbegrundstücks in Hamburg nicht berücksichtigt.

Der gegenüber den Vorjahren niedrigere Anteil der Aufwendungen für Naturbildung und Wildtiererlebnis resultiert aus der Beendigung entsprechender Aktivitäten am Standort Klepelshagen (Mecklenburg-Vorpommern).

Die Verwaltungskosten und die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit wurden wie in den Vorjahren ausschließlich aus den Vermögenserträgen finanziert, so dass Spenden ausschließlich Naturschutzzwecken zugute kommen.

Das Stiftungskapital der Deutschen Wildtier Stiftung, einschließlich Umschichtungsergebnissen, beträgt per 31. Dezember 2013 unverändert 56,5 Millionen Euro. Zudem verfügt die Stiftung über Rücklagen von 10,3 Millionen Euro. Davon entfallen 4,7 Millionen Euro auf die jährlich wachsende

Kapitalerhaltungsrücklage, die den durch Inflation bedingten Wertverlust des Stiftungskapitals ausgleicht. Das Eigenkapital der Stiftung beträgt damit zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 66,8 Millionen Euro. Die Gliederung des Stiftungskapitals erfolgt nach der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFS 5 vom 6. Dezember 2013. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Das Stiftungskapital umfasst auch das Gut Klepelshagen, das die Stiftung seit dem 1. Juli 2009 als wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb führt. Das Gut Klepelshagen ist ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Fläche von ca. 2.000 Hektar im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern Ackerbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft und Jagd betreibt. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen ist ein anerkannter ökologisch wirtschaftender Betrieb und Mitglied bei Bioland e.V.

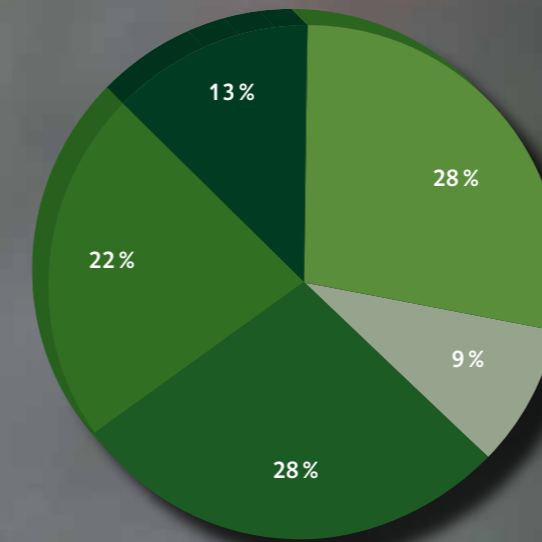
Bei der Anlage des Stiftungskapitals wird eine konservative Strategie verfolgt. Die durchschnittlich erzielte Rendite des Geldvermögens lag bei 2,1% (Vorjahr: 3,3%). Einschließlich der Miet- und Pachterträge aus Immobilien wurde ein Finanzergebnis von 3,2 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro) erzielt. Die geringere Rendite ist im Wesentlichen auf die Wertberichtigung eines Darlehens zurückzuführen.

Der vollständige Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Wirtschaftsprüfer hat bestätigt, dass die eingegangenen Spenden in voller Höhe für Wildtier- und Naturschutzprojekte verwendet oder in eine entsprechende Rücklage eingestellt wurden.

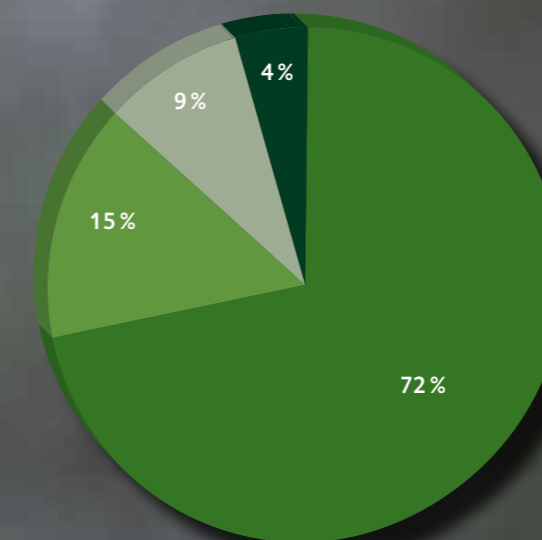
Verteilung der Aufwendungen 2013*

- Wildtierschutz & Forschung
- Naturbildung & Wildtiererlebnis
- Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation
- Vermögens- & Immobilienverwaltung
- Sonstige Kosten



Zusammensetzung der Erträge 2013*

- Erträge aus Vermögen
- Spenden, Erbschaften & Bußgelder
- Zuschüsse & Förderungen
- Sonstige Erträge



*Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen.

Bilanz zum 31. Dezember 2013

AKTIVA	31.12.2013 Euro	31.12.2012 TEuro
A. ANLAGEVERMÖGEN		
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	31.431,80	41
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	31.431,80	41
SACHANLAGEN		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der		
Bauten auf fremden Grundstücken	16.784.409,42	16.395
Technische Anlagen und Maschinen	673.111,58	547
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	236.675,26	267
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	120.666,55	0
SACHANLAGEN gesamt	17.814.862,81	17.209
FINANZANLAGEN		
Anteile an verbundenen Unternehmen	784.900,00	785
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	780
Wertpapiere des Anlagevermögens	13.384.009,44	15.409
Vermögensverwaltungsanlagen	20.025.637,60	14.733
Sonstige Ausleihungen	10.128.645,76	10.288
FINANZANLAGEN gesamt	44.323.192,80	41.995
ANLAGEVERMÖGEN gesamt	62.169.487,41	59.245
B. UMLAUFVERMÖGEN		
VORRÄTE		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	3.410,90	14
Fertige Erzeugnisse und Waren	80.551,76	16
Tierbestände	232.770,00	192
VORRÄTE gesamt	316.732,66	222
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	394.953,17	43
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	270,00	3
Sonstige Vermögensgegenstände	207.790,28	223
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	603.013,45	269
KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN gesamt	6.814.420,38	8.415
UMLAUFVERMÖGEN gesamt	7.734.166,49	8.906
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	138,92	17
BILANZSUMME	69.903.792,82	68.168

Bilanz zum 31. Dezember 2013

PASSIVA	31.12.2013 Euro	31.12.2012 TEuro
A. EIGENKAPITAL		
STIFTUNGSKAPITAL		
Errichtungskapital	511.291,88	511
Zustiftungskapital	50.916.820,94	50.917
STIFTUNGSKAPITAL gesamt	51.428.112,82	51.428
RÜCKLAGEN		
Kapitalerhaltungsrücklage	4.705.987,07	4.248
Ergebnisrücklage	4.456.380,60	4.089
Projektrücklagen	1.089.482,03	746
RÜCKLAGEN gesamt	10.251.849,70	9.083
UMSCHICHTUNGSERGEBNISSE	5.061.788,85	5.062
ERGEBNISVORTRAG	9.541,88	9
EIGENKAPITAL gesamt	66.751.293,25	65.582
B. SONDERPOSTEN FÜR ZWECKGEBUNDENE SPENDEN ZUM ANLAGEVERMÖGEN	270.944,76	353
C. RÜCKSTELLUNGEN		
Steuerrückstellungen	3.616,16	7
Sonstige Rückstellungen	1.621.080,00	1.307
RÜCKSTELLUNGEN gesamt	1.624.696,16	1.314
D. VERBINDLICHKEITEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	221.327,73	130
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	127.190,11	86
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	678.986,75	486
Sonstige Verbindlichkeiten	82.984,40	71
VERBINDLICHKEITEN gesamt	1.110.488,99	773
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	146.369,66	146
BILANZSUMME	69.903.792,82	68.168



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	2013 Euro	2012 TEuro
Empfangene Spenden, Erbschaften und Bußgelder	651.938,38	414
Empfangene Zuschüsse und Förderungen	717.996,92	668
Umsatzerlöse	592.334,07	476
Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	62.890,66	9
Sonstige Erträge	272.272,17	293
GESAMTLEISTUNG	2.297.432,20	1.860
Materialaufwand		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	233.040,40	168
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	1.057.768,00	1.003
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	206.431,99	180
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	450.175,93	562
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.323.936,29	3.341
ZWISCHENSUMME	-1.973.920,41	-3.394
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.972.210,22	1.806
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	173.954,47	177
Miet- und Pächterträge	1.985.805,00	1.984
Abschreibungen auf Finanzanlagen	939.570,40	123
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	15.461,14	17
FINANZERGEBNIS	3.176.938,15	3.827
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.203.017,74	433
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-2.270,75	3
Sonstige Steuern	36.345,25	33
JAHRESÜBERSCHUSS	1.168.943,24	397
Ergebnisvortrag zum 1. Januar	9.536,12	8
Entnahmen aus der Projektrücklage	253.655,79	596
Entnahmen aus der Ergebnistrücklage	0,00	133
Einstellungen in die Projektrücklage	596.780,96	328
Einstellungen in die Ergebnistrücklage	367.827,19	367
Einstellungen in die Kapitalerhaltungsrücklage	457.985,12	429
Ergebnisvortrag	9.541,88	10



Gremien, Mitarbeiter und Partner.

SCHIRMHERR

Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog

VORSTAND

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

KURATORIUM

Dr. Reiner Hagemann (Vorsitzender des Kuratoriums)
 Prof. Dr. Stefan Lunk (Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums)
 Dr. Jörg Soehring (Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums)
 Claus-Robert Agte (bis 31.1.2013)
 Konrad Ellegast
 Dr. Tessen von Heydebreck
 Martin Kannegiesser (seit 01.01.2013)
 Sigrid Keler
 Dr. Klaus Murjahn
 Alice Rethwisch
 Haymo G. Rethwisch
 Dr. Michael Rogowski
 Prof. Dr. J.-Matthias Graf v. d. Schulenburg
 Dr. Heinrich Schulte

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Hilmar Freiherr v. Münchhausen
 Birgit Radow

JURY FORSCHUNGSPREIS DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog (Vorsitzender)
 Prof. Dr. Franz Bairlein
 Prof. Dr. Jörg Ganzhorn
 Prof. Dr. Josef H. Reichholf
 Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon
 Prof. Dr. Wolfgang Schröder

ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN UND ORGANISATIONEN

BB Göttingen GmbH
 Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V.
 Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.
 Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.
 Deutscher Jagdverband (DJV) e.V.
 Institut für Faunistik, Heiligkreuzsteinach
 Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“
 Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)
 Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
 Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
 Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern
 Landeslehrstätte für Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern
 Latvian State Forests

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz
 des Landes Mecklenburg-Vorpommern
 Natura et Cultura - Büro für Umweltplanung und Umweltbildung
 Naturpark Feldberger Seenlandschaft
 „Salix“ – Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung
 Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern
 Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
 Wildpark Eekholt GmbH & Co. KG
 RISE Foundation, Brüssel
 Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

WIR DANKEN FOLGENDEN INSTITUTIONEN FÜR DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG UNSERER ARBEIT

ALNATURA Produktions- und Handels GmbH
 Anwaltskanzlei Rainer Ferslev
 Auxiliaris Stiftung gGmbH
 Beatrice Nolte Stiftung für Natur- u. Umweltschutz
 Bethmann Bank AG
 Böttcher-Stiftung
 Buhck-Stiftung
 Bundesamt für Naturschutz (BfN)
 Coca-Cola GmbH
 Frottana-Textil GmbH & Co. KG
 gut.org, gemeinnützige Aktiengesellschaft (www.betterplace.org)
 HIT Umwelt- u. Naturschutz Stiftungs-GmbH
 Jägerverein Bad Kissingen 1927 e.V.
 Klara-Samariter Stiftung
 Kölner Stiftung für Tier- und Artenschutz
 Land Mecklenburg-Vorpommern
 Murjahn Naturschutz Stiftung
 POPULAR GROUP AG
 WOLFF & MÜLLER Holding GmbH & Co. KG
 Zement- und Kalkwerke Otterbein, GmbH & Co KG

Aus Platzgründen sind hier nur Förderbeiträge und Spenden über
 1.000 Euro aufgeführt.

FOTOS: I. Arndt, M. Begander, T. Hinsche, W. Kuhn, Dr. P. Schmidt, G. Warncke, P. Wernicke
 Arcolimages / FLPA, imageBROKER, H. Jegen, D. Mahlke, NPL, W. Rolfes, R. Siegel, L. Weyers
 blickwinkel / P. Schuetz



Kranich (*Grus grus*)



Deutsche Wildtier Stiftung · Billbrookdeich 216 · 22113 Hamburg · Telefon 040 73339-1880 · Fax 040 7330278
Info@DeutscheWildtierStiftung.de · www.DeutscheWildtierStiftung.de
Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00, BIC: BFSWDE33HAN